Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 121 (1955)

Heft: 10

Artikel: Umstrittene Flab-Organisation

Autor: Brändli, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-25892

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umstrittene Flab-Organisation

Von Oberst H. Brändli

In der August-Nummer 1955 der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift» hat Herr Hptm. P. Portmann einen Aufsatz veröffentlicht mit dem Titel «Zur Ausbildung der Infanterie-Flab». Der Verfasser bekennt sich zur gegenwärtigen Lösung der festen Zuteilung einer Flab-Kp. zu jedem Infanterie-Rgt. und folgert aus seinen Gedankengängen, die Infanterie-Flab müsse bei der Infanterie selbst ausgebildet werden. Ohne auf die Darlegungen des Herrn Hptm. Portmann hier und jetzt im einzelnen einzutreten, können wir sagen, daß uns eine Mehrzahl seiner Argumente nicht zu überzeugen vermögen und auch verschiedene Gesichtspunkte, unter denen das Problem zu betrachten ist, unberücksichtigt blieben. Deshalb sei es gestattet, im Hinblick auf den vorerwähnten Artikel einige zusätzliche Gedanken zu äußern. Es ist freilich nicht möglich, im Rahmen eines kurzen Aufsatzes das weitschichtige und komplexe Problem des Flab-Einsatzes erschöpfend zu behandeln, aber es sei hier doch versucht, auf einige wesentliche Dinge hinzuweisen, die nicht übersehen werden dürfen.

1. Die Flab unseres Heeres ist schon seit manchen Jahren das ausgesprochene Stiefkind der Armee, was nicht nur jedem Angehörigen dieser Waffe, sondern noch viel mehr den verantwortlichen Behörden und Militärinstanzen bekannt ist. Die gegenwärtig sich im Gange befindende Neubewaffnung der 20-mm-Flab mit modernen leistungsfähigen Geschützen ist ja nur ein ganz kleiner Teil dessen, was nötig ist, um unsere Flab, gesamthaft betrachtet, zu modernisieren und sie damit zu einer wirkungsvollen Abwehr zu befähigen. Wenn bis heute erst ein bescheidener Anfang auf dem Wege zur Lösung der sich bei dieser vollständigen Reorganisation ergebenden zahlreichen Aufgaben getan werden konnte, so sind die Gründe dafür heute nicht mehr in erster Linie technisch bedingt, sondern in den sehr großen Schwierigkeiten finanzieller und auch personeller Art zu suchen, die sich einem so umfassenden Neubewaffnungsvorhaben zurzeit noch entgegenstellen. Aber dieses große Problem wird in dieser oder jener Abwandlung doch bald einmal gelöst werden müssen, wenn die Aufstellung einer schlagkräftigen Flab-Truppe, die für uns so notwendig ist, nunmehr verwirklicht werden soll. Mit der technischen Neugestaltung gehen natürlich auch zahlreiche organisatorische Probleme einher, die nur im großen Zusammenhang richtig gewürdigt und gelöst werden können.

In dem eingangs erwähnten Artikel schneidet nun Herr Hptm. Portmann ein spezifisch organisatorisches Problem der Flab-Truppe an, welches

sich im speziellen auf die Inf.Flab heutiger Prägung bezieht. Die Betrachtungsweise des Herrn Hptm. Portmann stützt sich überhaupt auf die heutigen Zustände, wogegen diese so grundsätzliche und wichtige Frage gerade auch im Hinblick auf die zukünftige Neugestaltung der gesamten Flab noch von einem etwas anderen Blickwinkel aus beleuchtet werden sollte. Im Märzheft 1954 der «Flugwehr und -Technik» hat der Verfasser des vorliegenden Aufsatzes unter dem Titel «Die Flab im Werden» einige Gedanken organisatorischer Natur dargelegt. Herr Hptm. Portmann bezieht sich indessen nur auf die Flab-Sonderhefte der ASMZ vom Mai 1948 und vom November 1954. Er empfahl, besonders zwei Aufsätze desselben Autors in den soeben erwähnten Sonderheften miteinander zu vergleichen, vermutlich weil im November 1954 jener Autor die Auffassung der Konzentration der Mittel bei der Flab vertreten hat, im Gegensatz zu der von ihm im Jahre 1948 geäußerten Meinung. Es ist indessen kein Verbrechen, wenn jemand auf Grund fortgesetzter Überlegungen seine Meinung über einen Sachverhalt oder über eine organisatorische Maßnahme ändert. Ganz im Gegenteil kann sehr oft eine Meinungsänderung nach einer einläßlicheren gedanklichen Durchdringung der zur Diskussion stehenden Probleme für später zu treffende Anordnungen von Vorteil sein.

Wenn nun im folgenden von der Flab gesprochen wird, so ist darunter eine Truppe verstanden, wie sie ungefähr in dem obenerwähnten Artikel in der «Flugwehr und -Technik» vom März 1954 andeutungsweise skizziert ist. Jedenfalls handelt es sich dabei in großen Zügen um eine teilweise oder ganz *motorisierte Heimatflab,* welche in mehr oder weniger permanenter Aufstellung wichtige, sich während eines Feldzuges über eine gewisse größere Dauer gleichbleibende Aufgaben zu lösen hat, und um eine vollmotorisierte *in Regimenter formierte Heeresflab,* bestehend aus 20-mm-Bttr. sowie aus Mittel- und eventuell Großkaliber-Batterien. Die Heeresflab wäre gegliedert in die Armeeflab und in die Flab der Heereseinheiten, wobei die Mittel- und eventuell Großkaliber-Verbände über vollständig automatisierte radargesteuerte Batterien verfügen würden. Außerdem gehörten zur Heeresflab Verbände von Raketen-Batterien, die ferngesteuerte Großraketen verschießen.

2. Es ist schwierig, ja vielleicht unmöglich, genau wissen zu können, in welcher Weise sich ein zukünftiger militärischer Kampf abwickeln wird. Aber wenn wir den Ausbruch eines Krieges in Europa voraussetzen, so wird wohl mit großer Sicherheit gesagt werden dürfen, daß die Luftwaffen der sich bekämpfenden Gegner ohne Verzug eine fieberhafte Tätigkeit entfalten werden, denn ein überaus wichtiges, ja entscheidendes Ziel bildet die Vernichtung der gegnerischen Atomwaffe und natürlich die Erringung der

Luftherrschaft oder wenigstens einer ausgeprägten Luft-Überlegenheit. Parallel dazu dürfte auch die Bekämpfung von gewissen Erdzielen aus der Luft einsetzen. Insbesondere würde es sich darum handeln, unter Verwendung der Luftwaffe die Konzentration und den Aufmarsch der Heere zu stören und teilweise zu verhindern, und im wesentlichen große und lohnende Ziele, wie Eisenbahnanlagen, Brücken über große Flüsse, größere Truppen-Verbände usw. zu vernichten. Ein Teil dieser Angriffe würde zweifelsohne unter Verwendung von nuklearen Mitteln erfolgen.

In dieser Lage müßte die Schweiz natürlich mobilisieren und die Flab im besonderen den Luft-Neutralitätsschutz übernehmen. Man dürfte sich jedoch in einer solchen Situation kaum darauf beschränken, einfach einige Flab-Batterien in unser Territorium hineinzustellen, etwa wie dies während des letzten Krieges der Fall war. Wegen der Möglichkeit eines plötzlich auslösbaren Luftangriffes gegen uns und auch zufolge von geographischen Irrtümern, die den kämpfenden ausländischen Fliegern unterlaufen können, müßten der eingesetzten Flab wenigstens in gewissem Umfange ganz bestimmte Schutzaufgaben übertragen werden. Es frägt sich sehr, ob die sogenannte Armeeflab hiezu ausreichend wäre, oder ob nicht auch auf die Flab der Heereseinheiten gegriffen werden müßte, zum mindesten innerhalb der territorialen Bereiche derselben. Die gegenwärtige Flab-Organisation innerhalb der Heereseinheiten eignet sich äußerst schlecht zur Durchführung von solchen Aufgaben und insbesondere ist die feste Aufteilung der Flab zu Infanterie und Artillerie, wie dies heute der Fall ist, völlig ungeeignet, um mit Mitteln der Divisionen solche Schutzaufgaben zu übernehmen. Die heutige Division ist auch rein schieß- und nachrichtentechnisch dazu nicht in der Lage. Sie könnte dies erst sein, nachdem sie mit einem neuzeitlichen gemischten Flab-Rgt. ausgestattet ist.

Sollten wir im Verlaufe eines europäischen Krieges zur Erde in die Auseinandersetzungen verwickelt werden, so besitzen wir zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich schon wichtige Nachrichten über den bisherigen Verlauf der Kampfhandlungen und im besonderen über die für uns dann gegnerische Luftwaffe. Auch in einer solchen Lage ist es entscheidend für den Modus des Flab-Einsatzes, ob diese Luftwaffe sich hauptsächlich auf die Unterstützung ihrer Erdtruppen im unmittelbaren Frontbereich oder auf wichtige andere taktische und strategische Angriffe verlegt. Es ist anzunehmen, daß sich in unserer an Tarnmöglichkeiten immerhin reichen Berg- und Hügelgegend für die Infanterie zunächst keine sehr große Luftgefahr unmittelbar an der Front ergibt, weil es zu Beginn eines Feldzuges gegen ein bisher neutrales Land nicht lohnend ist, auf kleine und kaum wahrnehmbare Infanterie-Ziele Angriffe aus der Luft durchzuführen. Aus diesem Grunde er-

scheint es sehr fraglich, ob es zweckmäßig ist, einen großen Teil unserer Flab bei der Infanterie und bei der Artillerie zersplittert, und zu keinem zweckmäßig konzentrierten Einsatz befähigt, zu belassen.

3. Daß irgendwelche Flab bewußt und sozusagen zum vornherein im Wirkungsbereich von leichten gegnerischen infanteristischen Kollektivwaffen oder sogar von Handfeuerwaffen zur Lösung von Aufgaben der Flugabwehr in Stellung gehen soll, kann wohl als Utopie bezeichnet werden. Auch bei der Artillerie sind derartige Stellungsbezüge nicht als normal zu bewerten. Wenn aber die Betrachtungen von Herrn Hptm. Portmann solche Dinge gewissermaßen als keineswegs außergewöhnlich in die Tätigkeit der Inf.Flab.Kp. einbeziehen, kann das doch nicht anders verstanden werden, als daß eben diese Inf.Flab.Kp. von der Infanterie vor allem deswegen so begehrt sind, weil man sie hauptsächlich zur Verstärkung des rein infanteristischen Feueraufbaues im Frontbereich zu gebrauchen gedenkt. Ob jedoch diese Art der Verwendung von Flab-Einheiten die Regel sein soll, möchten wir denn doch sehr bezweifeln.

Herr Hptm. Portmann schreibt unter anderem auch von den gelegentlich rasch wechselnden flabistischen Aufgaben, die der Inf.Flab.Kp. erwachsen würden. Sie müsse deswegen voll motorisiert sein, um in kurzer Zeit den Ort verändern und neue Stellungen beziehen zu können. Das alles ist wohl ohne weiteres verständlich. Allein mit dem bloßen Instellunggehen ist das eigentliche Flab-Problem bei weitem noch nicht gelöst.

Die Inf.Flab.Kp. der bestehenden Organisation ist blind. Befindet sie sich im Frontbereich selbst, so ist sie auf jeden Fall blind in Richtung der Front selbst, weil sie keine Beobachtungs-Posten zum Gegner entsenden kann. Steht sie hinter der Front, so ist sie trotzdem fast blind, weil die Beobachtungsorganisation mit Hilfe von Nah-Spähposten, auch wenn diese mit Funk versehen sind, erfahrungsgemäß völlig unzureichend ist. Die selbständige Inf.Flab.Kp. müßte also bei Flugwetter dauernd, das heißt ununterbrochen, bereit sein, wenn sie keine Schußgelegenheit verpassen soll. Das aber ist ein Ding der Unmöglichkeit.

Die Abwehr gegen Flieger ist eben etwas grundsätzlich anderes als zum Beispiel die Abwehr von Panzern. Man kennt weitgehend die panzergefährdeten Frontteile, weil in unserer Gegend, besonders entlang der Grenzen, ausgesprochen panzerkanalisierendes Gelände vorhanden ist. Die bei uns deswegen erst mögliche, in die Tiefe gestaffelte Abwehr, kann durch Infanterie und auch durch Artillerie und Genie stellungsmäßig klar aufgebaut werden, ebenso der Panzer-Spähdienst. Beim Herannahen von Panzern, die übrigens bei weitem langsamer sind als Flugzeuge, entsteht überdies Lärm,

der alarmierend wirkt. Gelegentlich kann die eigene Luftaufklärung in günstigen Fällen gefährliche Panzer-Ansammlungen feststellen.

Alle diese für die Panzerabwehr vorteilhaften Umstände fehlen bei der Fliegerabwehr vollständig. Der Fliegerangriff erfolgt plötzlich, ohne daß die Inf.Flab.Kp. ihn auch nur wenige Sekunden vorher noch bemerken könnte. Er kann sozusagen, auch im Berg- und Hügelgebiet, aus jeder Richtung angesetzt werden und über die vom Gegner gewählten Angriffsobjekte wird man sich erst im Augenblick des Beginns der Kampfhandlungen klar. Es bleibt also notwendig, daß die Inf.Flab.Kp., wenn sie rechtzeitig schußbereit sein will, sich aber nicht in nutzloser Dauer-Bereitschaft verzehren soll, über die Luftlage orientiert ist. Niemand ist fähig, über Wochen und Monate sozusagen dauernd auf der Lauer zu sein und mit aufs höchste angespannter Aufmerksamkeit angreifende Flieger, die in wenigen Sekunden erscheinen können, auszumachen und in ebenso wenigen Sekunden zu bekämpfen. Die Kenntnis der Luftlage ist nicht nur erforderlich für die rein technische Feuerbereitschaft, sondern sie ermöglicht auch, den so überaus wichtigen Alarm-Ruhe-Rhythmus zu handhaben, der allein die Kampfbereitschaft der Flab über eine längere Zeitdauer gewährleisten kann. Aber hiefür braucht es Mittel, die einer selbständigen Inf.Flab.Kp. niemals zur Verfügung stehen können. Diese Mittel, womit nicht nur Hoch-, sondern auch Tief-Anflüge bei Tag und Nacht festgestellt werden sollen, können indessen bei einem gut ausgerüsteten Flab.Rgt., vielleicht schon bei der Flab.Abt., vorhanden sein.

Es zeigt sich, daß wegen des völligen Fehlens geeigneten Nachrichtenmaterials die sogenannte selbständige Inf.Flab.Kp. in Wirklichkeit äußerst unselbständig ist, ja überhaupt aus prinzipiellen Gründen nicht voll kampffähig sein kann.

Die Aushilfe, die erforderlichen Nachrichten etwa über das Kommando-Netz des Inf.Rgt. der Infanterie-Flab.Kp. zu übermitteln, müßte fehlschlagen, weil auch das Inf.Rgt. über keine eigene Luft-Aufklärung verfügt und umständliche Verbindungen zur AWZ oder über die Division gar nicht in Frage kommen, weil sie in den meisten Fällen praktisch undurchführbar sein dürften.

Die Lösung dieser wichtigen und für die Kampf-Führung der Flab entscheidenden Frage der Beschaffung der erforderlichen *Luftnachrichten* kann in der Konzentration der Flab-Verbände zu Regimentern gesehen werden, welch letztere über die notwendigen Mittel verfügen müßten und für die Durchgabe der Nachrichten bis zur Einheit zu sorgen hätten.

4. Der Flab-Einsatz unterscheidet sich noch in einem andern wesentlichen Punkt vom Einsatz anderer Waffen. Bei der Abwehr von Angriffen

der Landstreitkräfte handelt es sich darum, den Gegner schon am Überschreiten eines ganz bestimmten Geländeteiles absolut zu verhindern und nicht etwa das uns nicht bekannte, vielleicht weit gesteckte Angriffsziel dieser Angriffstruppen zu schützen. Das Eindringen von Fliegern indessen können wir weder mit Hilfe unserer Luftwaffe, noch mit Hilfe der Flab verhindern. Es handelt sich demzufolge beim Einsatz von Flab nicht in erster Linie darum, einen allgemeinen Kampf gegen eindringende Flieger zu entfesseln, der völlig nutzlos wäre, sondern darum, den flabistischen Schutz ganz bestimmter Objekte zu gewährleisten, deren Erhaltung besonders wichtig ist. Dabei sind unter «Objekt» sinngemäß natürlich auch Örtlichkeiten verstanden, wo sich zahlreiche Truppen mit ihrem Material aufhalten, oder Geländestreifen, die von zahlreichen Truppen überquert werden müssen.

Bei der geringen Dotation an Flab kommt es darauf an, sie so zweckmäßig wie immer möglich zu verwenden. Da nur Weniges gleichzeitig wirkungsvoll geschützt werden kann und weil die Flab schwergewichtsmäßig eingesetzt werden muß, kann überhaupt nicht davon die Rede sein, sie zum vornherein in Kompagnien und Züge aufzusplittern. Die tatsächlich zu schützenden Objekte zu bestimmen und die Schutz-Prioritäten festzulegen, ist deshalb eine wichtige Kommando-Tätigkeit der Divisions- und AK-Kommandanten. Diese müssen, da sie den größeren Überblick und infolgedessen die bessere Erkenntnis in bezug auf die flabistischen Schutznotwendigkeiten besitzen, den Einsatz der Flab generell, und bisweilen sogar im Detail, verfügen.

Aus wirkungsmäßigen, feuer- und nachrichtentechnischen Gründen sollte die Flab nur in Abteilungen oder höheren Verbänden eingesetzt werden. Die Gliederung in Regimenter in der Division und im Armeekorps ist deswegen eine klare Notwendigkeit.

5. Es ist selbstverständlich, daß der Kampf im deckungslosen Gebirge auch besondere organisatorische Maßnahmen in bezug auf Flab verlangt. Hier kann es geboten sein, der Infanterie Flab zu unterstellen, im Sinne der zeitlich gebundenen Zuteilung zu einem verstärkten Infanterie-Regiment, das in einem kommunikations- und geländemäßig in sich abgeschlossenen Gebiet operiert. Aber in solchen Fällen muß ein in jeder Beziehung aktionsfähiger Flab-Verband abdisponiert werden und nicht nur eine 20-mm-Bttr. oder gar ein Zug, die wieder mit allen den Mängeln behaftet sind, wie sie schon hervorgehoben wurden.

Besondere Vorkehren sind auch notwendig für den Flab-Schutz von operierenden *Panzer-Verbänden*, welche besonders wichtige Angriffsziele der gegnerischen Flieger darstellen. Hier muß der taktischen Beweglichkeit

dieser Kampfmittel Rechnung getragen werden. Normale motorisierte Flab kann nicht genügen. Der Panzer-Verband ist ein Objekt, das sich selbst verteidigen muß gegen Luftangriffe, weil die herkömmliche Flab diesem Objekt in seinen Bewegungen nicht zu folgen vermag. Nur der *Flab-Panzer* ist geeignet, den Panzern Flab-Schutz zu bieten. Dies ist eines der wenigen Beispiele, wo eine Truppe zum vornherein mit eigener Flab versehen sein muß.

6. Der Flabschutz und -einsatz hat übrigens auch bei Nacht allergrößte Bedeutung. Aber nur in gemischten Abteilungen und Regimentern können die Mittel disponibel sein, die der Flab auch bei Nacht einen wirkungsvollen Kampf ermöglichen. Das ist ein weiterer Grund, der für die Zusammenfassung der Flab zu einem gemischten Regiment in der Division spricht.

7. Unsere Manöver, besonders diejenigen des 2. AK im Frühling 1955, haben gezeigt, daß unsere Flieger von den eingesetzten 20 000 Mann und 5000 Motorfahrzeugen, sogar bei Tag, praktisch nichts erkannt hatten, und folglich auch praktisch nichts angreifen konnten als einige Lastwagen.

Bei richtigem Verhalten der Truppe ist in unserem Gelände wohl kaum in erster Linie der direkte Angriff auf die sich in Stellung befindende und unsichtbare Infanterie zu befürchten, sondern die Gefährdung liegt wohl eher bei Motortransporten, Brückenschlägen, Eisenbahnen, Artillerie-Räumen, Fassungsplätzen, Kunstbauten usw.

Allein vom Standpunkt der Gefährdungsgrade der Objekte aus betrachtet drängt sich ebenfalls die Konzentration der Flab in der Hand der Divisions- und AK-Kommandanten auf.

8. Eine wichtige Frage des Flab-Einsatzes stellt sich für uns neuerdings hinsichtlich des *taktischen Atomkrieges*. Es scheint sich wegen dieses neuen Kampfmittels eine gewisse Auflockerungstendenz auf dem Kampffeld durchzusetzen, da sich Konzentrationen als besonders atomgefährdet erweisen. Da alle Überlegungen ohne Erfahrungsgrundlagen gemacht werden müssen, ist es schwierig, zu völlig schlüssigen Folgerungen zu gelangen. Immerhin scheint sich die Anwendung von Atombomben oder Atomgeschossen auf wichtige taktische und strategische Ziele zu beschränken. Auf einem rein infanteristischen Schlachtfeld dürften sie wohl kaum zur Anwendung kommen, da ja sonst beide Parteien gleicherweise in Mitleidenschaft gezogen würden. Sollte diese Auffassung zutreffen, so spricht auch dieser Sachverhalt für die Zusammenfassung der Flab in den Heereseinheiten, damit sie einheitlich und an den wirklich wichtigen Punkten zum Einsatz gelangen kann.

9. Alle Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges lehren, daß der zersplitterte Einsatz der Flab immer von Mißerfolg begleitet ist, weil die nur ganz ungenügend geschützten Objekte trotz Anwesenheit dieser zu wenig kräftigen Flab in kürzester Zeit vernichtet werden. Dagegen konnten durch

örtlich massiven Flab-Einsatz die geschützten Objekte während langer Zeit, ja vielfach solange man sie benötigte, vor Zerstörung bewahrt werden. Auch der Schutz von Geländeteilen, wie zum Beispiel Meerengen und anderes mehr, durch konzentrierten Flab-Einsatz erwies sich als erfolgreich.

10. Die Flab wird übrigens auch den Kampf gegen die verschiedensten Flugkörper versuchen müssen. Im Zweiten Weltkrieg hat sie dank der ausgezeichneten Nachrichten- und Ortungsmittel, über die sie auf seiten der Alliierten verfügte, auch auf diesem Spezialgebiet beachtliche und äußerst wichtige Erfolge davongetragen. Es sei in diesem Zusammenhange nur an London und Antwerpen erinnert. Auch diese Arbeit kann niemals von zersplitterten Zügen oder Einheiten geleistet werden; es bedarf hiezu vielmehr einer geistreichen und planvollen Zusammenfassung der modernsten Mittel.

11. Wird aber die Flab der Heereseinheiten zu Regimentern formiert, so ist damit auch der Weg für die Ausbildung vorgezeichnet. Jedenfalls ist großes Gewicht auf Einheitlichkeit zu legen. Das äußerst schwierige Problem des erfolgreichen Fliegerbeschusses verlangt eine sehr gründliche Kenntnis aller flabistischen Belange in schießtechnischer, übermittlungstechnischer und taktischer Beziehung. Das schließt nicht aus, daß die Flab in bezug auf die Tätigkeit der andern Waffen natürlich auch instruiert wird, damit sie sich lagegemäß verhalten kann. Bei einzelnen Flab-Einheiten jedoch die volle Ausbildung im Kampfverfahren anderer Waffen, wie etwa Infanterie und Artillerie, in den Vordergrund stellen, hieße wohl das Wesen und den Hauptzweck der Flab verkennen. Trotzdem die rein flabistische Ausbildung sehr viel Zeit beansprucht, muß die Flab ausreichend in der Feuerabgabe gegen Erdziele im Rahmen von infanteristischen und artilleristischen Aktionen, sowie im Kampf gegen Panzer und in der Taktik der Selbstverteidigung geschult sein. Sollte es sich im Verlaufe eines Krieges erweisen, daß die Flab wegen Mangels an Luftgegnern besser anderswie gebraucht wird, so kann diesem Bedürfnis immer entsprochen werden, falls nicht wegen der Ausschaltung der gegnerischen Luftwaffe die Kriegsentscheidung schon gefallen ist.